

2 B

(-1-)

1839

4<sup>o</sup> 1839/9



# Stand-Rede,

gehalten den 21. Wintermonat <sup>November</sup> 1839

## nach der Hinrichtung

### des Ulrich Niser ab dem Straußberg

und der

### Margaretha Nümmel, geb. Baumann, ab dem Schlipfenberg,

beide der Gemeinde Weinfelden, wegen Gistmordes zum Tode verurtheilt.

In Jesu Christo geliebte Zuhörer!

Des Tages, der so schrecklich ist, daß keiner ihm gleich sein kann! So klagte einst ein Prophet des alten Bundes. Und wir alle sollten in diesen schauerlichen Augenblicken in diese Klage einstimmen, wenn auch die Veranlassung dazu eine andere ist. Ach, es ist ja ein Landes-Unglück, das uns so zahlreich versammelt hat an dieser Stätte des Grausens! Ja, ein Landes-Unglück ist es, das in diesen schrecklichen Augenblicken wir alle beklagen sollten in innigster Wehmuth, in tiefster Erschütterung. Der Boden, auf dem ich stehe, hat so eben Verbrecher-Blut getrunken. Eine in unserm Lande so zu sagen unerhörte, eine entsetzliche Missethat hat die beiden Unglücklichen, deren Blut vor unsern Augen in die Lüfte emporspritzte, in schmachvollen Tod geführt. Darum rufe ich noch einmal, und gerne würde ich rufen, daß es weit hin wiederhallte: Ach des Tages, der so schrecklich ist, daß keiner ihm gleich sein kann! —

Und nun, nachdem unsere Augen so Schreckliches gesehen, soll ich hier noch einige Worte sprechen. Eine schwere Aufgabe! Doch ich habe sie übernommen, ich will sie also zu lösen versuchen. Der allmächtige Gott, dessen Kraft stark ist in den Schwachen, stehe mir bei! —

Einstimmige Klage

"Landes-Unglück"

Blut-M.

sehen

Im Briefe St. Jakobs, im 1. Kapitel, im 15. Verse, steht geschrieben: Wann der Gelust empfangen hat, so gebiert er die Sünde; die Sünde aber, wann sie vollendet ist, gebiert den Tod. Wahrlich, eine treffende Darstellung von dem Ursprunge und den Folgen der Sünde! — Der sündlichen That geht die sündliche Lust voran. Nicht mit Einem Male, nicht plötzlich tritt ein die sündliche That, die Handlung, die da zuwider ist dem deutlich geoffenbarten Willen Gottes, dem Sittengesetze in der Menschenbrust. Nein, es geht gewöhnlich voraus die stille Begierde nach dem, was unerlaubt, was sündlich ist. Diese Begierde nährt der Mensch in seinem Herzen; statt sie zu bekämpfen, pflegt er sie und zieht sie gleichsam groß, bis sie zum gewaltigen Strome wird, der das heilige Pflichtgefühl und den sittlichen Ernst verschlingt und den Menschen schneller, als er es oft ahnet, zur sündlichen That hinreißt. So gebiert der Gelust die Sünde. So verdrängt das Gesetz in den Gliedern den Ernst des Gesetzes Gottes. Die beiden Unglücklichen, die auf dieser Stätte der Schande und des Grauens dem Schwerte der Gerechtigkeit anheim gefallen, sind sie mit Einem Male in den Abgrund tiefer sittlicher Verderbenheit gestürzt? Sind sie plötzlich zu Ehebrechern und Mördern geworden? O nein! Schon seit Jahren hatten in ihren Herzen namentlich diejenigen gefährlichen Begierden, die man mit dem Namen Wollust bezeichnet, Wurzel gefaßt. Sie bezähmten diese Begierden nicht, sie leisteten ihnen keinen Widerstand. Wie sie wohl überhaupt selten recht durchdrungen sein mochten von dem Gedanken an Gottes heilige Allgegenwart, so beteten sie gewiß nie ernstlich: »Der Wollust Reiz zu widerstreben, laß, Höchster, meine Weisheit sein!« So waren sie nur zu bald ihren wüsten Begierden, wie einer fremden Gewalt, hingegeben, einer Gewalt, die ihnen über das Haupt wuchs. Zur sündlichen Lust, beschönigt durch elende Vorspiegelungen, gesellte sich ein Leichtsinne, der allen frommen, sittlichen Ernst verdrängte und sich um Gott und Ewigkeit, um Tugend und Pflicht wenig kümmerte. So trieben denn die Bedauernswürdigen einen anhaltenden, schändlichen Ehebruch, und in der Meinung, einst einen Bund, den die Hölle gestiftet, durch den Diener Gottes in der Kirche weihen lassen zu können, bereiteten sie einem Arglosen, der nichts ahnete, einen langsamen, qualvollen Tod. So hat der Gelust Sünde geboren, graufenvolle Entartung. O wer hebt nicht bei dieser Schilderung! Wohl mag unter der hier versammelten Menge mancher sein, der bei sich selber denkt: So tief könnte ich nie sinken. Aber unser ein jeder beherzige jenes Wort des Apostels: Wer da meint, er stehe fest, der sehe zu, daß er nicht falle! 1. Cor. 10: 12. Uns allen gilt der ernste Ruf: Wachet! Namentlich das, was man Wollust nennt, ist es, wovor man zu keiner Zeit genug warnen kann. Der Becher der Wollust ist ein Giftbecher. Besonders die Wollust ist eine reiche Quelle der Sünde und Erniedrigung. Ach, sie raubt so manchem Jünglinge und so mancher Jungfrau den köstlichsten Schmuck der Jugend! Sie zerreißt so manches heilige Band. Sie schändet manches graue Haupt. Sie gleicht so oft dem Strome, der jeden ihm entgegengesetzten Damm durchbricht. O möge Jung und Alt es beherzigen, mögen Eltern und Lehrer es schon der zarten Jugend unablässig predigen, jenes goldene Wort des Herrn: Selig sind, die reines Herzens sind! Sie werden Gott schauen. Matth. 5: 8. —

So wie aber in jeder unerlaubten Begierde der Keim zu sündlicher That liegt, so liegt auch in ihr der Keim zum Verderben. Auf die Sünde folget der Tod. »Die Sünde, wann sie vollendet ist, gebiert den Tod.« Dieß Wort, o es steht auf dieser Stätte des Entsetzens mit Blut geschrieben! Wir haben hier seine buchstäblichste, aber schrecklichste, Erfüllung gesehen. Eine Verbrecherin, die den Ehegatten, dem sie einst vor Gott Treue geschworen, grausam zu Tode marterte, hat hier einen schauervollen Lohn ihrer Missethat erhalten. Den gleichen Lohn hat empfangen ein Verbrecher, der, mit ihr in fluchwürdigem Ehebruche lebend, ihr das Gift darreichte, welches das Leben des unglücklichen Gatten verzehrte. — So aber, auf diese gräßliche Weise, auf dem Rabensteine, hat schon manches Menschenleben, von schwerer

M. H.

Sündenlehre

Laster  
Wollust!  
(tot. concine)

Mensch / Tint

Wollust

1176. ?

Blut. M.

mit Blut  
geschriebenRichtigkeit  
"Rabensstein"

Schuld beladen, in der Kraft der Jahre geendet. So hat, Gott sei's geklagt, schon oft die Sünde den Tod geboren. Sie hat ihn aber auch schon geboren und gebiert ihn noch auf andere Weise. Stürzt sich nicht mancher Wüstling, der ein Sklave seiner wilden Lust geworden, in ein frühes Grab? Ja, der Sün- der Sold ist Tod, wenn auch nicht gerade leiblicher, doch Tod in mancher andern Gestalt! Ach, die bei- den Unglücklichen, die hier, vom Schwerte der Gerechtigkeit getroffen, ihr Leben endeten vor unsern Au- gen, sie waren in gewissem Sinne schon lange todt, in Folge ihrer sündlichen, verbrecherischen Lüste und Thaten. Erstorben war in ihnen die heilige Flamme christlicher Zucht, verwüstet das Kleinod der Verufung Gottes von oben herab. Dahin war gewiß auch halb der innere Friede. Und wie viel Tödtendes mag in ihren Seelen vorgegangen sein während der langen Gefangenschaft, in den einsamen Stunden des Tages, in mancher schlaflosen Nacht! Das weiß der Allwissende. O, der Sünde Sold ist Tod, Tod in mannig- facher Beziehung! Das gilt besonders von der Sünde, die aus Wollust fließt. Besonders sie entweihet Gottes Ebenbild in uns. Sie trübet und erstickt das höhere Licht, das im Christen leuchten sollte. Sie stumpft den Menschen ab gegen das Edele und Schöne. Sie raubt ihm die kindliche Freudigkeit beim Gedanken an den guten Vater im Himmel. Sie zerrüttet Wohlstand, Kraft und Gesundheit. Sie vergif- tet an so manchem Orte das stille Glück des Familienlebens. So gebiert sie den Tod. —

zusammen = Augen-Zeuge

(Vocatio)

= lange Gefangenschaft

Wollust

Meine Rede eilet nun zum Schlusse. Ich habe auf dieser Stätte des Grauens einige Worte ge- sprochen, weil alte Sitte es forderte. Bei wem und wie vielen Eindruck meine Worte gemacht haben, das weiß ich nicht. Aber das weiß ich, und ihr alle wisset es, daß es böse stände um den, auf welchen nur noch Ermahnungen vom Rabensteine herab Eindruck machen könnten. Wir haben Mosen und die Pro- pheten; wir besitzen das Evangelium Jesu Christi, und Jung und Alt vernimmt auf mancherlei Weise den Rath Gottes und seine Forderungen an das Menschengeschlecht. Wehe dem, bei welchem das alles ver- geblich ist! Auch der Anblick des Verbrecher-Blutes, vergossen durch das Schwert des Richters, wird ihn nicht bessern. Darum benutze Jung und Alt mit Freuden die mannigfachen andern Wege, die Gott, un- ser Vater, uns zeigt zu unserer Veredlung und zu unserm Heile! In der Kirche, im stillen häuslichen Kreise, überall kann und soll unser ein jeder betrachten und beherzigen den Ernst und die Güte Gottes. Und ihr, Väter und Mütter, erziehet eure Kinder in der Furcht und Ermahnung zum Herrn! Lasset sie unausgesetzt benutzen die heiligen Anstalten der Kirche und Schule, damit ein weises und frommes Ge- schlecht aufwache, zu allem Guten tüchtig und bereit, eine Zierde und ein Segen der Familienkreise, der Gemeinden, des Landes! —

Standrede = "alte Sitte" fordern sie

"Anblicke" des Bentes

"betrachten" (zu Gericht & Gnade)

So kehret nun alle von diesem Unglücks-Orte in eure Wohnungen zurück mit stillem, wehmüthigem Ernste! Urtheilet nicht lieblos über die Unglücklichen, deren Blut diesen Boden getränkt hat! Eines schreck- lichen Verbrechens waren sie allerdings schuldig. Aber sage niemand, ihre Sünde sei zu groß, als daß sie ihnen könnte vergeben werden! Sie haben ihre Missethat erkannt, und die Schwere ihrer Schuld hat drückend gelastet auf ihren Herzen. Sie haben Buße gethan. Sie haben die Gnade, die der weltliche Richter ihnen nicht gewähren konnte, vom ewigen Richter erfleht. O, so wollen wir denn alle christlich hoffen, sie werden diese Gnade erlangen! Wir wollen ihre Seelen dem Herrn empfehlen, denn seine Barm- herzigkeit ist groß. Zugleich wollen wir in Demuth bedenken, daß unser keiner gerecht sei, auch nicht Ei- ner; daß wir alle der verzeihenden Gnade bedürfen, die der Allvater uns in Christo Jesu verheißen hat! —

R'schritte = "Unglücks-Ort"

sie haben Buße gethan

Barmherzigkeit Gottes

Nun noch eine Bitte an dich, Allbarmherziger! Erhöre sie gnädiglich! Wir bitten dich nämlich, im Gefühle unserer Schwachheit, mit David: Lehre uns thun nach deinem Willen! Denn du bist unser Gott. Dein guter Geist führe uns auf ebener Bahn! — Amen! —

Schluss-gebet

g. f. p. m. g. bei

"Ansprache"